

Militärstrategisches und operatives Denken (2/6) : Militärstrategie

Autor(en): **Kuster, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärstrategisches und operatives Denken (2/6): Militärstrategie

Der Begriff Strategie stammt vom altgriechischen Wort *strategós*, was Feldherr oder (oberster) Heerführer bedeutet. Ursprünglich auf rein militärische Aspekte begrenzt, wurde der Begriff in den vergangenen Jahrzehnten in immer weiteren Lebensbereichen, insbesondere auch in der Wirtschaft, verwendet und erfuhr damit inhaltlich eine zunehmende Unschärfe. Kurz gesagt, ist die Strategie ein Plan über den Mitteleinsatz zur Zielerreichung.

Matthias Kuster¹

Militärstrategie ist demgemäss ein militärischer Plan über den militärischen Mitteleinsatz zur Zielerreichung. Die Militärstrategie ist Teil der sicherheitspolitischen Strategie, die ihrerseits der Gesamtpolitik untergeordnet ist. Politik ist Regelung des Gemeinwesens und bezweckt auf oberster Stufe die Erhaltung und Förderung der nationalen Interessen. Die nationalen Interessen der Schweiz ergeben sich aus Art. 2 der Bundesverfassung:

- Schutz der Freiheit und der Rechte des Volkes
- Wahrung der Unabhängigkeit und Sicherheit des Landes
- Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt
- nachhaltige Entwicklung
- innerer Zusammenhalt und kulturelle Vielfalt
- möglichst grosse Chancengleichheit
- dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Förderung einer friedlichen und gerechten internationalen Ordnung.

Oberstes Ziel eines jeden Staates ist es, seine Existenz sicherzustellen.

Die drei strategischen Faktoren

Die Strategie als Plan beinhaltet drei Faktoren: Ziele (ends), Mittel (means) und Wege bzw. Einsatz (ways); die Ziele geben über das Was, die Mittel über das Womit und die Wege über das Wie Auskunft.

Die Kunst des strategischen und damit auch des militärstrategischen Denken und Handelns (die strategischen Fakto-

ren gelten auch in der Militärstrategie) besteht darin, die drei strategischen Faktoren, nämlich Ziel, Mittel und Wege in Einklang zu bringen. Carl von Clausewitz (1780–1831) bringt diesen Aspekt in seinem Werk «Vom Kriege» treffend auf den Punkt: «Ein Fürst oder Feldherr, welcher seinen Krieg genau nach seinen Zwecken und Mitteln einzurichten weiss, nicht zu viel und nicht zu wenig tut, gibt dadurch den grössten Beweis seines Genies.»² Die Synchronisation der Faktoren Ziel – Mittel – Wege stellt die grosse Herausforderung an die politische und militärische Spitze dar und kann nur erfolgreich sein, wenn das Zusammenspiel der Faktoren vollständig verstanden wird.

Die Strategie bedient sich folgender Instrumente:

- Information/Kommunikation
- Aussenpolitik
- Armee (Streitkräfte)
- Bevölkerungsschutz
- Wirtschaftspolitik
- wirtschaftliche Landesversorgung
- Staatsschutz und Polizei.

Die geschickte Koordination der einzelnen Instrumente, die im Rahmen einer Teilstrategie eingesetzt werden, ist Voraussetzung für den strategischen Erfolg. Die Kombination von Aussenpolitik und militärischen Mitteln («Worte und Waffen») ist auch heute noch sehr geläufig.

Lang- und kurzfristige Militärstrategie

Die langfristige Militärstrategie, auch als Armee- oder Streitkräfteentwicklung bezeichnet, bezweckt, die von der Politik aufgrund der Bedrohungsszenarien aus-

gearbeiteten Ziele zu erreichen, indem die dafür notwendigen Mittel, das heisst, Rüstungsgüter beschafft werden und eine geeignete Doktrin entwickelt wird; die Ziele bestimmen die Mittel und deren Einsatz. Die Politik sagt hier, was sie will, die Armee sagt, was sie dazu benötigt. Die langfristige Militärstrategie dient also der Vorbereitung einer erfolgreichen Bewältigung zukünftiger Bedrohungsszenarien. Ein Staat, der nur über begrenzte Rüstungsgüter verfügt, kann nicht die gleichen militärstrategischen Ziele verfolgen wie eine Grossmacht.

Die kurzfristige Strategie ist die Reaktion auf eine konkrete Bedrohung. Hier bestimmt der Einsatz der bereits vorhandenen Mittel bzw. Rüstungsgüter die Ziele, die erreicht werden können. Die Politik sagt hier, was sie will, die Armee sagt, ob sie es mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kann. Sir Basil Henry Liddell Hart (1895–1970) hält treffend fest: «Stimme Dein Ziel auf die zur Verfügung stehenden Mittel ab.»³ ■

¹ Oberst i. Gst Matthias Kuster, Selbständiger Rechtsanwalt in Zürich, Stab Operative Schulung, Mitglied des Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS) in London, Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft, Sektion Schweiz, 8032 Zürich

² Carl von Clausewitz, Vom Kriege, 3. Kapitel, I. Buch.

³ Basil Henry Liddell Hart, Strategie, XX. Kap.